f 12-75. f.

MERZ 20
KURT SCHWITTERS

KURT SCHWITTERS (Foto Genja Jonas, Dresden)

ergebenst überreicht von
Kurt Schwitters, Hannover, Waldhausenstraße 5

KATALOG

PREIS 1,20 M

„KURT SCHWITTERS

gibt uns das wieder, was wir lange entbehrten: Geheimnis. Der Grundzug in seinem Schaffen scheint mir große Ehrlichkeit zu sein. Er ist ein wahrer Mensch, er folgt treu wie Wenige dem Gesetze seiner inneren Notwendigkeit. Er sucht das Unmittelbare, den Geist."

Diese Betrachtung Adolf Behnes im Cicerone setze ich voran. Denn weshalb soll ich etwa Kritiken abdrucken, die nicht so objektiv und nicht so klug und verständnisvoll sind, wie die Behnes. Denn es besteht heute eine unüberbrückbare Kluft zwischen einem großen Teil der Kunstliebhaber mit ihren Kritikern und den meisten zeitgemässen Künstlern. Hier will man die Natur schön kopiert haben, dort will man neben die Natur ein Gebilde stellen, das so gesetzmäßig ist wie die Natur, das selbst Natur ist. Vergleichen Sie dazu das Heft 8/9 von Merz, genannt nasci, welches sich eingehend und demonstrativ mit diesem Thema beschäftigt. Red. Lissitzky/Schwitters.

Kunst ist nie Nachahmung der Natur, sondern aus ebenso strengen Gesetzen gewachsen, wie die Natur. Ich zeige zur Zeit eine Entwicklungsausstellung meines Werkes, von der ein Teil im Sturm im November 1926 gezeigt wurde. Sie wird im März 1927 im Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden ansgestellt, wandert dann im Mai zu Schames nach Frankfurt a. M., und im Juli nach Bochum, im August in die Ruhmeshalle nach Barmen, im September zur Galerie Dr. Becker in Köln, dann weiter und weiter, über Braunschweig nach wohin Sie wollen: Konstantinopel, New-York, Shanghai, eben hoffentlich nach allen Plätzen. Aber das ist bisher nur mein Projekt, und Sie können durch Ihr Interesse dazu beitragen, daß es zur Wirklichkeit wird. Bis jetzt geht es gutwillig nur bis Braunschweig. Liebes Publikum, liebe Kritik, zeigen Sie Interesse.

Sie werden fragen, wie es kam, daß dieser schöne Traum aller Kunstliebhaber nun endlich in Erfüllung ging? Nun, das kam einfach daher, daß ich am 20. 6. 1927 gerade 40 Jahre alt werde. Das ist so ein halbes Menschenalter, und man feiert so etwas gern durch Zeigen des halben Lebenswerkes. Man kann schon etwas sehen, und es ergeben sich so schöne und zahlreiche Ausblicke in die Zukunft, eben, es ist ein interessantes und wichtiges Ereignis, Punkt.

Bei der Gelegenheit möchte ich gleichzeitig für die zahlreichen Glückwünsche, die ich erhalten werde, bestens und tiefgerührt danken, da ich bei der großen Menge nicht imstande bin, sie alle persönlich zu beantworten Ich stelle hier Bilder und Zeichnungen aus meiner Entwicklung aus, und da möchte ich erst einige Worte über diese Entwicklung sagen. Es ist die übliche, die wir ja alle durchmachen, von der Naturnachahmung zu den abstrakten Gestaltungen. Aber Sie wollen es im Detail hören. Geboren bin ich anno 1887 in Hannover als Sohn von Henriette Schwitters, geborene Beckemeyer und Eduard Schwitters. Meine Eltern hatten ein Damenkonfektionsgeschäft in Hannover am Theaterplatz. Ich besuchte das Realgymnasium 1 in Hannover bis zum Maturum und habe dann 1 Jahr an der Kunstgewerbeschule in Hannover gearbeitet. Dann war ich Schüler der Dresdener Akademie von 1909 bis zum Anfang des Krieges, besonders bei Professor Bantzer (Portrait), Geheimrat Kühl (Genre), und Professor Hegenbarth (Tiermalerei). Sie können an meinen ersten Arbeiten noch die Einflüsse meiner Meister spüren, etwa Kühl in 1 und 4, Hegenbarth in 2 und 3, und heute noch in 31. Bantzers Einfluß sehen Sie wieder in 17 vom Jahre 1921. Im Kriege habe ich an allen Fronten des Waterlooplatzes in Hannover gekämpft, im Felde war ich nie. Aber nach Absolvierung der Schreibstube kam ich als Hilfsdienstpflichtiger auf das Eisenwerk Wülfel, wo ich im nächstliegenden Beruf als Maschinenzeichner ausgebildet und für Handhebelausrücker für Hillkupplungen spezialisiert wurde. Ich habe dann auch 2 Semester Architektur studiert. In der stürmischen Kriegszeit machte ich innerlich und äußerlich ohne Meister und fast ohne Zeit zum Schaffen meine Wandlung in der Entwicklung durch vom Abmalen zum Malen. Die ersten Versuche dazu im Malsaal Bantzer wurden weiter ausgearbeitet, und so entstanden 1918 die ersten rein abstrakten Gemälde in Öl, etwa Nr. 13. Sie finden in meiner Ausstellung die Überleitungen etwa von Hegenbarth zu den Abstraktionen in der Reihenfolge 6, 8, 9, 10, 11, 12. Man kann hier deutlich beobachten, wie allmählich mehr und mehr die Genauigkeit der Naturnachbildung vernachlässigt wird, zu Gunsten einer intensiveren bildhaften Komposition. Denn es ist nicht möglich, beides gleichzeitig intensiv zu tun, abzumalen und zu malen. An Stelle der individuellen und speziellen Naturbeobachtung tritt jetzt mehr und mehr objektives und allgemeines Studium des Bildes und seiner Gesetze. Anfangs wird noch der Versuch gemacht, ganz bestimmte spezielle Stimmung zu malen, etwa in 13 das Gefühl der Unendlichkeit. Aber das Ziel ist das Allgemeine, das Ganze.

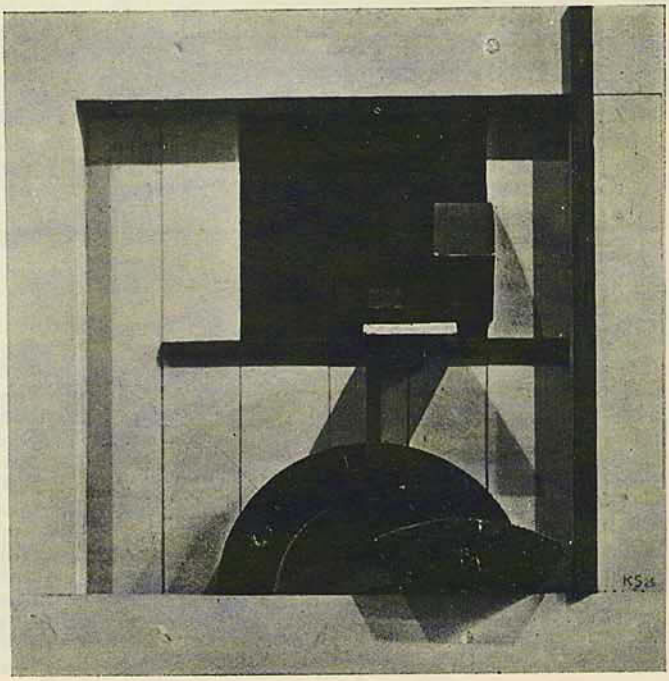
In den Bildern der folgenden Jahre wird der Ausdruck immer allgemeiner, und gelangt zum Schluß zu dem ganz abstrakten Ausdruck von gelb, rot, blau zu grau und weiß, bei besonderer Bevorzugung von einfachen Flächenverhältnissen und manchmal sogar einer nur senkrecht-wagerechten Komposition. Für diese Entwicklung in den Farben und Formen war es an sich gleichgültig, daß ich aus rein menschlichen Gründen, sagen wir einmal aus Moral oder allgemeiner Gerechtigkeit, außer der Tubenfarbe zum Herstellen von Gemälden jede beliebige Farbe, wie sie auch entstanden sein mochte, verwendete. Ich sah nämlich den Grund nicht ein, weshalb man die alten Fahrscheine, angespülte Hölzer, Garderobenummern, Drähte und Radteile, Knöpfe und altes Gerümpel der Bodenkammern und Müllhaufen nicht ebensogut als Material für Gemälde verwenden sollte, wie die von Fabriken hergestellte Farbe. Es war dieses gewissermaßen eine soziale Anschauung, und künstlerisch betrachtet ein Privatvergnügen, besonders aber letzte Konsequenz. Weshalb man mir eigentlich dieses so übel genommen hat, daß es durch mich Bilder aus abgelegtem Material gibt, kann ich nicht begreifen. Aber es ist so. Ich sehe auch nicht den Grund der langen, häufigen und oft sehr böswilligen, ja sogar gehässigen Kritiken über meine Bilder und Dichtungen der Jahre 1919 bis etwa 1923 ein, denn es kann sich doch der Kritiker nicht denken, daß er imstande wäre, die Zeit zurückzuschrauben, oder gar mich durch seine Kritik zu beeinflussen. Ich nannte meine neue Gestaltung mit prinzipiell jedem Material MERZ. Das ist die 2te Silbe von Kommerz. Es entstand beim Merzbilde, einem Bilde, auf dem unter abstrakten Formen das Wort MERZ, aufgeklebt und ausgeschnitten aus einer Anzeige der KOMMERZ UND PRIVATBANK, zu lesen war.

Herbert Lang + Cie AG, 1975
ISBN 3 261 01301 x

xfAP30 M47 no.20 cop.2

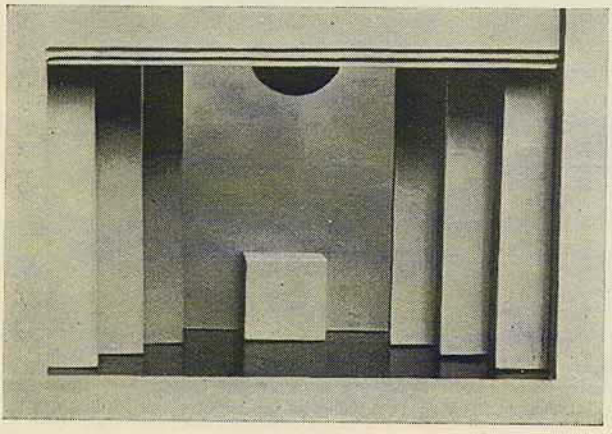
Dieses Wort MERZ war durch Abstimmen gegen die anderen Bildteile selbst Bildteil geworden, und so mußte es dort stehen. Sie können es verstehen, daß ich ein Bild mit dem Worte MERZ das MERZbild nannte, wie ich ein Bild mit „und" das und-Bild und ein Bild mit „Arbeiter" das Arbeiterbild nannte. Nun suchte ich, als ich zum ersten Male diese geklebten und genagelten Bilder im Sturm in Berlin ausstellte, einen Sammelnamen für diese neue Gattung, da ich meine Bilder nicht einreihen konnte in alte Begriffe, wie Expressionismus, Kubismus, Futurismus oder sonstwie. Ich nannte nun all meine Bilder als Gattung nach dem charakteristischsten Bilde MERZbilder. Später erweiterte ich die Bezeichnung MERZ erst auf meine Dichtung, denn seit 1917 dichte ich, und endlich auf all meine entsprechende Tätigkeit. Jetzt nenne ich mich selbst MERZ.
In meiner Ausstellung sind als typische MERZbilder zu sehen die Nummern 14—16, 18 und 19. Das waren Bilder aus der Zeit der leidenschaftlichen Erforschung der Materialien, aus meiner Revolutionszeit. Allmählich kam dann aus meinem Studium der Materialien und der Bildgesetze die Auswahl, das Zusammenfassen, die Frucht der Arbeit, und so entstanden zuerst die Versuche zu größerer Strenge, Vereinfachung und allgemeinerem Ausdruck des Jahres 1924: die Bilder 21—28, Es sind typische Übergangsbilder zu dem neuen, eindeutigen Ausdruck, den ich erst 1926 im Anblick der Nordsee in Holland fand, wo ich im Atelier von Lajos von Ebneth in Kijkduin die meisten neuen Bilder malte: 32—45. Es ist immer noch Merz, denn ich habe mich immer noch anregen lassen durch irgendwelche nicht von mir selbst geformte Einzelheit. Aber es sind doch so wenige Anregungen, und die kontrapunktische Durcharbeitung ist so hauptsächlich, daß man die Arbeiten zuerst als Kompositionen und erst in zweiter Linie als Merz betrachten sollte. Nun habe ich wieder meine neue Ausdrucksform gefunden, und da habe ich mich entschlossen, nun wieder meine Arbeiten öffentlich zu zeigen, und daraus entstand diese Ausstellung und dieser Katalog. Die beiden neuen Bilder 46 und 47 aus dem Jahre 1927 sind größer, aber im Wesen nicht anders, als die des vorigen Jahres, gut durchgearbeitete Kompositionen nach gefundenen Zufälligkeiten.
Die Bilder 17 und 31 habe ich mit ausgestellt, um zu zeigen, daß ich neben den abstrakten Kompositionen immer noch die Natur studiert habe, jährlich eine kleine Zeit lang. Es ist dieses vielleicht auch ein privates Vergnügen, jedenfalls möchte ich den Zusammenhang mit meinen früheren Entwicklungsstadien nicht verlieren. Denn ich halte es für unbedingt wichtig, daß zum Schluß das ganze Leben mit allem Wollen ganz dasteht, daß nichts verloren geht, selbst wenn es einmal falsch oder träge war. Denn wir Menschen mit den tausend Schwächen und dem kleinen idealen Funken können nur bestenfalls offen und ehrlich uns geben und an uns in idealem Sinne arbeiten. Wir können aber nicht ein ideales Wesen aus uns machen. Der Versuch dazu endet meistens mit Heuchelei. Ich habe nichts zu verbergen, auch nicht, daß mir noch heute die Sentimentalität der Naturnachbildung so angenehm anhaftet, ohne irgendwelche künstlerische Absichten, nur zur Orientierung.
KURT SCHWITTERS 4. 3. 1927.

KURT SCHWITTERS: MERZRELIEF 1925
IN BLAUEM QUADRAT
KAT. NR. 30



GEMÄLDE DER GROSSEN MERZAUSSTELLUNG 1927

1	Die Kesselträgerin	1913	93/200	2500 M
2	Kornfeld	1913	60/80	750 M
3	Abendlandschaft aus Kollau bei Leipzig	1913	32/46	500 M
4	Spinnerin	1914	100/120	1800 M
5	Nähendes Mädchen	1914	40/50	600 M
6	Stillleben mit Diesteln	1916	35/60	550 M
7	Beckers Tun (Opherdicke i. Westf.)	1916	60/80	750 M
8	Gutshof Opherdicke	1917	50/55	600 M
9	Fabrikburg (Eisenwerk Wülfel)	1918	56/69	900 M
10	Bouquet	1918	50/70	400 M
11	Ohlenhausen	1918	50/70	400 M
12	Der Trabant	1918	50/70	400 M
13	Räume	1918	50/70	400 M
14	Das Huthbild	1919	75/88	1200 M
15	Das große Ichbild	1919	75/102	1200 M
16	Das Kegelbild	1921	36/48	500 M
17	Portrait Abbu Becker	1921	36/48	800 M
18	Das Zwillingsbild	1922	48/60	800 M
19	Bild Tokio	1923	57/71	800 M
20	Das H-R-Bild	1923	65/87	600 M
21	Merz 1025 mit rotem Kreis	1924	60/80	650 M
22	Relief mit gemaltem gelben Viereck	1924	46/60	600 M
23	Merz 1008 Wiesbaden	1924	60/80	650 M
24	Weißes Relief	1927	84/84	1000 M
25	Merz 1007 Stangen und Kreise	1924	62/78	650 M
26	Merzrelief mit schwarzem Klotz	1924	44/58	500 M
27	Merzrelief mit rotem Kranz	1924	44/55	900 M
28	Relief mit Kreuz und Kugel	1924	35/69	500 M
29	Landschaft aus Bardowick	1925	50/55	550 M
30	Bild 1925,1 Relief in blauem Quadrat	1925	50/50	800 M
31	Scheune aus Retelsdorf in Mecklenburg	1926	60/75	650 M
32	Bild 1926,1 Gebet über der Stadt	1926	67/81	600 M
33	Bild 1926,2 Quadrat auf 8 Seiten	1926	63/63	700 M
34	Bild 1926,3 Cicero	1926	45/64	500 M
35	Bild 1926,4 mit rotem Kreis	1626	66/81	750 M
36	Bild 1926,5 Wie senkrecht-wagerecht	1926	50/06	500 M
37	Bild 1926,6 mit weiß lackiertem Kreis	1926	65/80	750 M
38	Bild 1926,7 Relief auf weiß	1926	68/86	unv.
39	Bild 1926,8 Verschobene Flächen	1926	66/80	unv.
40	Bild 1926,9 blau, gelb, rot Kreis	1926	67/82	800 M
41	Bild 1926,10 wie ein Stern	1926	65/80	750 M
42	Bild 1926,11 wie von Ebneth	1926	65/80	750 M
43	Bild 1926,12 Kleines Seemannsheim	1926	52/68	550 M
44	Bild 1926,13 mit gelbem Klotz	1926	56/64	1000 M
45	Bild 1926,14 mit grünem Ring	1926	51/62	1000 M
46	Bild mit Kugel und Schwanz	1927	100/125	2500 M
47	Bild mit Balken und Kreis	1927	100/100	1800 M
48	Bild mit Schwipp und Schwapp	1927	100/100	1800 M



MERZBÜHNE

GRUNDSTELLUNG

Es gibt eine Merzbühne und eine Normalbühne. Gemeint ist hier die Normalbühne MERZ. Die Merzbühne, s. Anna Blume, Verlag Paul Steegemann ist nur anregende Idee. Die Normalbühne MERZ ist eine Bühne mit den allereinfachsten Formen, die einen neutralen Hintergrund für jede Handlung bildet. Sie ist leicht veränderbar und soll durch Veränderung während der Handlung, den Ausdruck der Handlung unterstützen. Die Seiten-Kulissen sind drehbar, vorn grau und hinten schwarz. Die Sonne oben ist rot.

51	i/1 Mann schaut Reklame	300 ℳ	101	Mz 1926,29 Gelbes Rechteck	125 ℳ
52	i/3 Neu ausgestattet	125 ℳ	102	„ 1926,30 Rotes Dreieck	125 ℳ
53	i/5 Hobelmann	200 ℳ	103	„ 1926,31 Prag	125 ℳ
54	i.6 Mode 2	125 ℳ	104	„ 1926,32 kirbaF netteragiC	200 ℳ
55	i/9 Hebel 2	300 ℳ	105	„ 1926,33 Görlitz	100 ℳ
56	i/20 Tafel=Salz	100 ℳ	106	Mz 1926,34 Papier	75 ℳ
57	i/21 P R S RS il	125 ℳ	107	„ 1926,35 Rum	100 ℳ
58	i/22 likan	125 ℳ	108	„ 1926,36 Bordeaux	100 ℳ
59	i/23 Schöne Frau	200 ℳ	109	„ 1926,37 Hundert eins	125 ℳ
60	i/24 Nach Boccioni	125 ℳ	110	„ 1926,38 Neapel	125 ℳ
61	i/25 Engel der Straße	200 ℳ	111	Mz 1926,39 Sicilien	200 ℳ
62	i/26 Quadrat	125 ℳ	112	„ 1926,40 Eintrittskarte	125 ℳ
63	i/27 Spaziergang der Bäume	200 ℳ	113	„ 1926,41 okola	125 ℳ
64	i/28 Bild wie Galgen	125 ℳ	114	„ 1926,42 alt	150 ℳ
65	i/29 Wilhelm Haspe	150 ℳ	115	„ 1926,43 okolade	125 ℳ
66	Mz 157 Hindenburg	300 ℳ	116	Mz 1926,44 res	125 ℳ
67	„ 307 Jettchen	125 ℳ	117	„ 1926,45 Sch	125 ℳ
68	„ 470 driehondert	200 ℳ	118	„ 1926,45 ade	100 ℳ
69	„ 702 Agfa	255 ℳ	119	„ 1926,47 Afrika	125 ℳ
70	„ 1926,1 Rosa dabei	120 ℳ	120	„ 1926,48 Berlin	75 ℳ
71	Mz 1926,2 Selbst oben	200 ℳ	121	Mz 1926,49 Ooo	125 ℳ
72	„ 1926,3 Rote Mitte	125 ℳ	122	i/1 Delft	200 ℳ
73	„ 1926,4 Jetzt fange ich an	150 ℳ	123	i/99 Film	300 ℳ
74	„ 1926,5 Mit lila Sammet	300 ℳ	124	Mz. 94 Grünfleck	600 ℳ
75	„ 387 Kaltensundheim	125 ℳ	125	„ 117 Genève Karo Gelb	200 ℳ
76	Mz 305 Ein Erdbeben	200 ℳ	126	Mz 231 Miß Blanche	125 ℳ
77	„ 706 Schwarz	200 ℳ	127	„ 306 Felixmüller	150 ℳ
78	„ 1926,6 Schwarz=blau Kreuz	150 ℳ	128	„ 421 sichtbarlich	200 ℳ
79	„ 1926,7 slagen	75 ℳ	129	„ 1926,50 Ellips	150 ℳ
80	„ 1926,8 Schwarzer Keil	50 ℳ	130	„ 1926,51 intrittska	125 ℳ
81	Mz 1926,9 extra	125 ℳ	131	Mz 1926,52 Pee	150 ℳ
82	„ 1926,10 Sehr rot	120 ℳ	132	„ 1926,53 Fernspr.	125 ℳ
83	„ 1926,11 Müßt all verdorren!	120 ℳ	133	„ 1926,54 Leichtverst	150 ℳ
84	„ 1926,12 Liegendes emm	120 ℳ	134	„ 1926,55 Pitzel	150 ℳ
85	„ 1926,13 Sechzig	120 ℳ	135	„ 1926,56 Fahrkarte	200 ℳ
86	Mz 1926,14 Rom	120 ℳ	136	Mz 1926,57 Wanne	200 ℳ
87	„ 1926,15 Manu	125 ℳ	137	„ 1926,58 Theaterloge	200 ℳ
88	„ 1926,16 Lissitzky	200 ℳ	138	„ 233 Eier	250 ℳ
89	„ 1926,18 Rio de Janeiro	75 ℳ	139	„ 258 Fünfrot	125 ℳ
90	„ 1926,19 Kijkduin	100 ℳ	140	„ 266 Harzburg	125 ℳ
91	Mz 1926,16 Haarlem	100 ℳ	141	Mz 347 Gaahden	125 ℳ
92	„ 1926,20 dwi	100 ℳ	142	„ 461 Goldmark	125 ℳ
93	„ 1926,21 een ooge	100 ℳ	143	i/101 Begegnung	200 ℳ
94	„ 1926,22 A'dam	60 ℳ	144	Mz 42 Traum	125 ℳ
95	„ 1926,23 adk	60 ℳ	145	„ 52 Herzberg	150 ℳ
96	Mz 1926,24 en Zoonen	50 ℳ	146	Mz 1926,59 Aus	100 ℳ
97	„ 1926,25 Ehrenpforte d. Rep.	100 ℳ	147	„ 1926,60 Cigaretten	100 ℳ
98	„ 1926,26 Besonders gut	250 ℳ	148	„ 1926,61 Sprengel	75 ℳ
99	„ 1926,27 Arps Zunge	125 ℳ	149	„ 1926,62 netto	75 ℳ
100	„ 1926,28 Mitte geteilt	125 ℳ	150	„ 1926,63 Rein nichts	150 ℳ

MERZZEICHNUNGEN und i-ZEICHNUNGEN

Merzzeichnungen nenne ich kleine, geklebte und manchmal übermalte Kompositionen. Eigentlich ist der Ausdruck „Zeichnungen" nicht gut, denn es handelt sich um dem Wesen nach gemalte, das heißt, farbig=flächig gestaltete kleine Arbeiten. Aber durch irgend ein Versehen hat sich schon früh der Ausdrucksfehler eingeschlichen, und nun ist die Bezeichnung nicht gut mehr zu ändern. Aber bitte betrachten Sie die kleinen Merzzeichnungen nur als Gemälde. Ebenso sind die „i"=Zeichnungen meistens Gemälde, das heißt nicht immer. Mit „i" bezeichne ich Kompositionen, die durch Zugreifen allein entstanden sind, die der Künstler von der zufällig gewachsenen Natur durch Ausschneiden übernommen hat. Die Bezeichnung „i" habe ich erfunden. In Heft Merz 2 habe ich über dieses Thema lang geschrieben. Außerden enthält Merz 7 eine Anwendung des „i"=Prinzips auf die moderne Großstadt. Damit Sie mich recht verstehen, eine „i"=Zeichnung ist zum Beispiel ein aus einem verdruckten Stück Papier ausgeschnittenes Stück, an dem ich nachher nichts verändert habe, welches als Komposition, als eindeutiger Ausdruck ohne Tadel sein soll. Ich sage ausdrücklich: „sein soll", denn es ist eine große Seltenheit, weil die Natur, die von unserem detaillierenden Standpunkt aus betrachtet zufällig wächst, selten Dinge schafft, die im Ausschnitt schon rhythmisch abgewogen sind. Die Natur ist als Ganzes so harmonisch und gesetzmäßig gestaltet, daß sie uns zum Vorbild dienen kann, aber die Einzelheit ist nicht durchaus gestaltet. Daher darf man auch nicht die Einzelheit abmalen.

KURT SCHWITTERS: DER GEFANGENE (KREIDEZEICHNUNG) 1918

MERZDICHTUNG

Daß ich inzwischen einmal auch modelliert habe, ist unwesentlich, denn ich habe außer Merzreliefs nichts wesentlich Neues hervorgebracht. Noch unwichtiger ist meine private Leidenschaft zur Musik, speziell zum Klavierspiel. Das Komponieren mit Noten ist mir bis heute noch ein Rätsel, vielleicht kann ich es eines Tages plötzlich. Denn mein Streben geht zur harmonischen Betätigung auf allen Gebieten der Kunst, weil jedes Gebiet durch das andere lernt und bereichert wird. Aber ich habe viel und gern gedichtet, ich erinnere an die Bücher „Anna Blume": Verlag von Paul Steegemann, Auguste Bolte, Sturmbilderbuch, Blume Anna: Sturmverlag und die Memoiren in Blei-E, besonders aber Die Märchen vom Paradiese und Die Scheuche: Apossverlag. Ich begann in der Dichtung im Jahre 1917 mit einer Gestaltung ähnlich der äußeren Form August Stramms:

UNDUMM (1917)

So höre glant schrein qualte Morea
Mamauer gleiss verlarnte du ich singe
Schrill glutet glant équalte fein
Wie Räderachsen schreien schrein
Glut qualte leiberheiß verlarnte Schein
O höre! E verlarnte qualte Qualen.
Sidu Sibeele platscht der Mond
O siehe du, oh singe mit,
Libeelee goldet Glotea.
Doch Quaale Traum erdrosselt meine Singe.

Bald gewann ich eine eigene Form, in meiner dadaistischen Zeit, Sie kennen ja alle mein Gedicht an Anna Blume. Ich zitiere daher hier eine dadaistische Sentenz: „Das Weib entzückt durch seine Beine, ich bin ein Mann, ich habe keine." und das dadaistisch pathetische Gedicht: „Und als sie in die Tüte sah, da waren rote Kirschen drin. Und als sie in die Tüte sah, da waren rote Kirschen drin. Da machte sie die Tüte zu, da war die Tüte zu, da war die Tüte zu!!" Über die Dichtung kam ich zum Vortrag, und ich habe schon an vielen Orten vorgetragen, u. a. in Amsterdam, Berlin, Braunschweig, Bremen, Delft, Drachten, Dresden, Einbeck, den Haag,

Haarlem, Hamburg, Hannover, s'Hertogenbosch, Hildesheim, Holzminden, Jena, Leer, Leiden, Leipzig, Lüneburg, Magdeburg, Prag, Rotterdam, Sellin, Utrecht, Weimar, Zwickau. Man kommt mal da, mal dort hin. Wiesbaden, Frankfurt a. M., Paris und Köln sind in Aussicht. Ich trage gern und mit großer Begeisterung vor und wäre dankbar, wenn mir andere Orte Gelegenheit gäben, dort vorzutragen Bitte schreiben Sie mir. Ein Teil meiner Dichtungen, die Lautdichtung, ist auf den Vortrag angewiesen, und ihre Aufzeichnung ist nur von dem zu lesen, der aufmerksam meine Zeichenerklärung studiert hat, falls er überhaupt stimmlich formen kann. Meine Sonate in Urlauten ist ein Variationenwerk von 35 Minuten Vortragsdauer. Ich zitiere hier ein neues Lautgedicht:

priimiitittii.

priimiitittii tisch
tesch
priimiitittii tesch
tusch
priimiitittii tischa
tescho
priimiitittii tescho
tuschi
priimittii
priimiitittii
priimiitittii too
priimiitittii taa
priimiitittii too
priimiitittii taa
priimiitittii tootaa
priimiitittii tootaa
priimiitittii tuutaa
priimiitittii tuutaa
priimiitittii tuutaatoo
priimiitittii tuutaatoo
priimiitittii tootaatuu
priimiitittii tootaatuu

Außer diesen rein abstrakten Dichtungen schreibe ich jetzt auch Märchen und Grotesken. In größerem Format ist der Punsch von Nobel erwähnenswert und das Totenbett mit happy end, ein Lustspiel. Ich bin mit meinen Grotesken zum Mitarbeiter der größten Zeitungen avanciert, z. B. Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Prager Presse, Hannoverscher Kurier, Schleswiger Nachrichten, Badische Presse, Hannoversches Tageblatt, Bohemia, Braunschweiger N. N., Schlesische Zeitung, Hartungsche Zeitung, Westfälische N. N., Prager Tagblatt, Haagsche Post, Wiesbadener Fremdenblatt... Die interessantesten meiner Zeitungsgrotesken sind u. a. Die Lotterie, Das geliehene Fahrrad, Brautwerbung, Zauberkünstler, Radio, Horizontale Geschichte, Affe tot .. Bude zu, Schweinehirt und Dichterfürst, Sieben Hasen, Piepmänner und Schwein, Mein Selbstmord, Hamburger Hafen... Jetzt zitiere ich noch 2 Gedichte von 1926:

Meine süße Puppe,
Mir ist alles schnuppe,
Wenn ich meine Schnauze
Auf die Deine bautze.

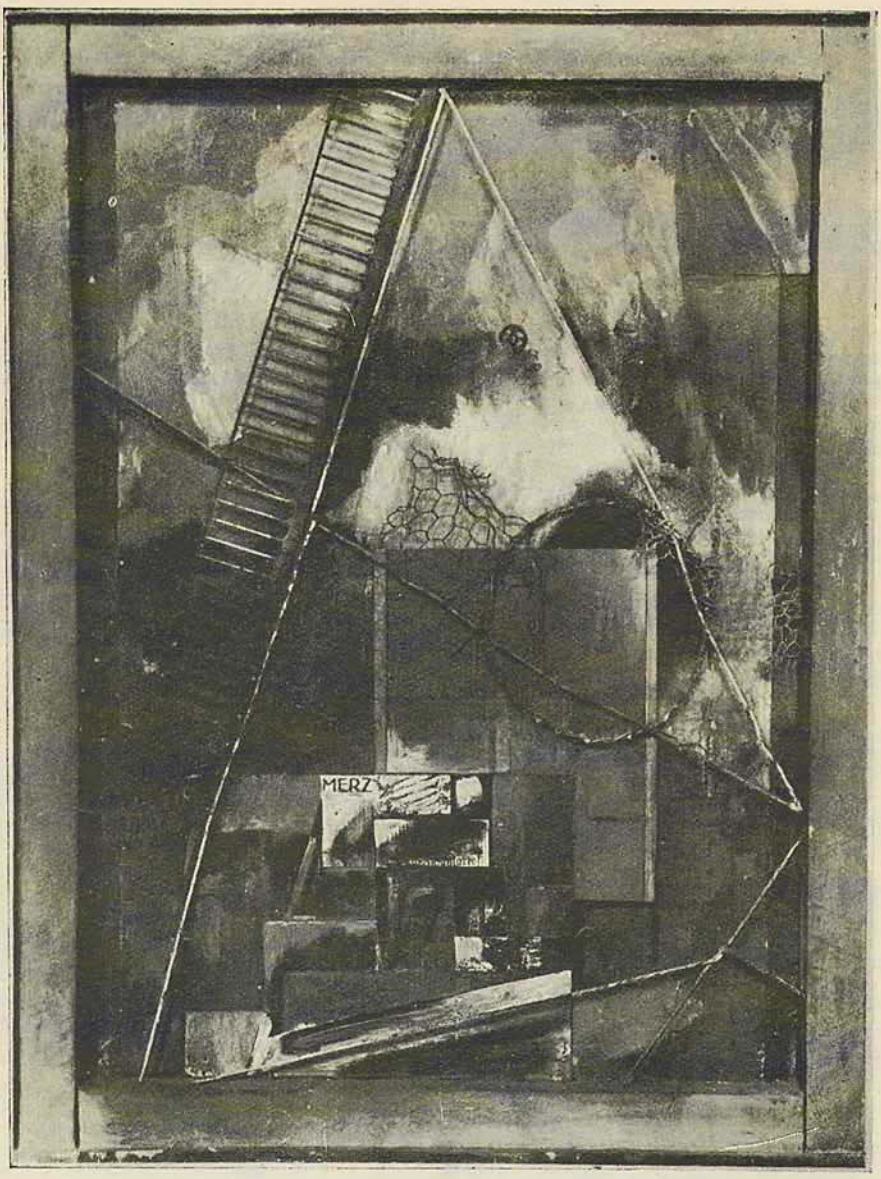
Die letzte Fliege.

Herbst ist es. Denn die Fliegen ziehen nach dem warmen Süden,
Und die Gardinen sind leer.
Nur eine Fliege singt mir ihr Lied aus goldener Zeit.
Sie muß mir den Lärm der Legionen von Sommerfliegen vortäuschen.
Flieglein, süßes, umspiele meine Nase.
Umsurre mein träumendes Kitzelohr, daß es wieder Sommer wird.
O, du Göttliche!
Jetzt sitzt Du auf meiner Nasenspitze.
Heil Dir!
Sitze, Du Süße, wärme Dich, denn es ist schon kalte Zeit.
Leck von den Brosamen meiner Nase, leck Dich satt!
Denn ich danke es Dir, daß Du mich an den Sommer erinnerst.

KURT SCHWITTERS: trägt Grotesken vor. Zwei Entwürfe der Merz-Werbe-Zentrale Hannover:

KURT SCHWITTERS: DAS MERZBILD 1919

Besitz des Dresdener Stadtmuseums



Die
MERZ-WERBE
HANNOVER, Waldhausenstraße 5,
KURT SCHWITTERS, übernimmt
Entwürfe jeder Art
für Propagandazwecke.

Mitglied des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker.
Schenken Sie uns Ihr Vertrauen und geben Sie uns bitte Ihre geschätzten Aufträge.
Wir finden das Rechte.

Ich empfehle allen
KUNSTSAMMLERN

sich MERZ 3, eine Lithographienmappe mit 6 Original-Merzlithos von Kurt Schwitters und MERZ 5, eine Mappe mit 7 pompösen Arpaden von Hans Arp, Preise 60 und 30 ℳ, beim Merzverlag, Hannover, Waldhausenstraße 5, zu bestellen. Auflage je 50 Stück. Auch alle alten Merzhefte sind noch zu haben.

MERZ
WERBEZENTRALE

Nr. 151 . . . usw.
ENTWÜRFE für REKLAME